

Dieter Giesing

Am 24. Januar 2026 starb der Regisseur Dieter Giesing im Alter von 91 Jahren in Wien.

Wenige Regisseur*innen sind dem Programm „Mich interessiert das Neue“ so konsequent gefolgt wie er. Klassiker, um vermeintlicher Originalität willen aufzupeppen, lehnte er strikt ab. Wichtigen Autor*innen des 20. Jahrhunderts ist er als erster im deutschsprachigen Raum begegnet: Harold Pinter, Lars Norén, Botho Strauß, Isaak Babel, Neil LaBute, Martin Crimp, Simon Stephens und Yasmina Reza. Mit der Aktualität von Stücken und Autor*innen wusste Giesing gut umzugehen – und ihr standzuhalten.

Er kam 1976 als neuer Schauspieldirektor ans Schauspielhaus Hamburg – engagiert von Ivan Nagel, nachdem er als Nachfolger von August Everding an den Münchner Kammerspielen abgelehnt geworden war – ein Glücksfall für die Hansestadt. Hier leitete er die Uraufführung der »Trilogie des Wiedersehens« von Botho Strauß, von dem er weitere Texte inszenieren sollte.

Ein weiter Weg lag da schon hinter ihm. 1934 in Memel (heute Litauen) geboren, kam er 1944 nach Tübingen, studierte in München und wurde Regieassistent bei Erwin Piscator, der gerade aus New York zurückgekehrt war. 1964 inszenierte er das erste Mal an den Münchner Kammerspielen und wurde 1968 dort Oberspielleiter.

Nach und während der Hamburger Zeit inszenierte Giesing an den großen Theatern im deutschsprachigen Raum und international in Seoul und Madison. Am Schauspiel Köln brachte Giesing 2012 unter der Intendantin Karin Beier Simon Stephens' Triptychon der Angst, »Wastwater«, zum ersten Mal auf Deutsch heraus, eine Zusammenarbeit, die 2014 am Schauspielhaus Hamburg mit der Inszenierung »Wassa Schelesnowa« von Maxim Gorki mit Maria Schrader fortgesetzt wurde.

In den letzten Jahren ließ sich Dieter Giesing in Wien nieder und inszenierte noch 2019 in Klagenfurt erstmals eine Oper, »Eugen Onegin« – ohne Frage immer noch auf der Suche nach dem Neuen, das in einem Text aufzuspüren ist, der nächsten »Tür“, dem letzten Einblick.